

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 69 (1975)
Heft: 1

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rubrik Fernsehen in der GZ wird nunmehr eine spezielle TV-Programmorschau schon fünf Wochen vor der Ausstrahlung erhalten.

4. Informations-Sendung über Probleme von Hörgeschädigten im «Magazin Privat» wird vorbereitet durch einen Redaktor, drei Hörbehinderte und zwei hörende Fachleute.

Zum Punkt 3 muss noch etwas erwähnt werden: Diese Rubrik musste aus zeitlichen und organisatorischen Gründen im März 1973 abgebrochen werden. Weil in Zukunft das Fernsehen die Programm-

vorschau viel früher zustellen und vermehrt Experimente für Hörbehinderte unternehmen wird, ist es durchaus sinnvoll, diese Rubrik im Laufe des neuen Jahres wieder einzuführen.

Das Schweizer Fernsehen hat sich eindeutig bereit erklärt, zusammen mit Hörbehinderten und Fachleuten von Zeit zu Zeit intensiv Fernsehprobleme zu erörtern.

Wir wünschen allen GZ-Lesern einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Peter Hemmi
und Werner Eichenberger

Am 6. Januar: Gehörloser Pantomime im Fernsehen



«Miko» schenkte Adamo drei Spatzen zum Geburtstag.

Am 6. Januar 1975 wird in einer Fernsehschau (unterhaltende Sendung) des deutschen Senders ARD ein in Köln lebender gehörloser Pantomimenkünstler auftreten. Sein Künstlernamen ist Miko.

Er stammt aus Polen, und sein richtiger Name heisst: Bronislaw Machalski. Die DGZ berichtet über ihn: «Trotz seiner Gehörlosigkeit und fast gänzlichen Fehlens der Sprache schaffte er den Weg nach oben.» Dies bedeutet: Miko ist ein berühmter Künstler geworden. Miko wird zusammen mit dem ebenso berühmten Sänger Salvatore Adamo auftreten.

Die genaue Sendezeit kennen wir leider nicht. Sie wird aber in jeder Programmorschau zu finden sein.

Herzlichsten Dank!

Liebe Ehemalige!
Liebe Gehörlose!
Liebe Eltern!

Da mir über 300 Ehemalige, Gehörlose und Eltern zum 70. Geburtstag gratulierten kann ich einfach nicht jedem einzeln persönlich danken. Darum möchte ich es auf diesem Wege tun. Herzlichen Dank allen! In aller Stille drücke ich jedem einzelnen Schreiber die Hand. Beim Lesen und Auspacken ist jeder einzelne vor mir gestanden, wie er als Schüler oder Schülerin war. Herzlichen Dank für die vielen Schreiben, Telegramme und sogar Gaben! Den jungen Lehrern rufe ich zu: Taubstummenlehrer zu sein, ist ein herrlicher Beruf! Die Schüler sind recht oft ihr Leben lang dankbar!

Einige Stellen aus Briefen, die mich besonders freuten:

Ich denke viel an die Schulzeit zurück. Es war einfach schön! (Eine tüchtige Meisterin.)

Ein tüchtiger Berufsmann:

Es geht mir sehr gut. Alles was ich kann und bin, habe ich der Anstalt zu verdanken. Sie waren oft ein böser-lieber Lehrer. Ein ehemaliger Trotzkopf, mit dem ich oft schimpfen musste: Ich wünsche Gottes Segen + Sie mich noch kennen + und ich bleiben liebe Erinnerung.

Eine Mutter einer Schwerbehinderten:

Ich vergesse Sie nie! Mein Dank wird ewig sein! Wenn ich einmal alt bin, werde ich diese Schreiben immer wieder lesen und mich freuen.

Herzlichen Dank und Gruss

Euer H. Ammann

Aus der Welt der Gehörlosen

Aus dem «St. Galler Weihnachtsbrief»

Die St. Galler Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige verschickt jedes Jahr an alle ihr bekannten Ehemaligen einen gedruckten Weihnachtsbrief. Darin berichtet sie, was jeweils von Weihnachten zu Weihnachten geschehen ist. — Mit freundlicher Erlaubnis der Verfasserin, Fräulein Ruth Kasper, entnehmen wir aus diesem Rückblick auf die vergangene Zeitperiode folgendes:

Erfolgreicher Abschluss der Berufsausbildung

«Wieder haben einige Jugendliche ihre Berufsausbildung (Lehre oder Anlehre) erfolgreich abgeschlossen:

Kurt Bösch als Technischer Zeichner — René Fahrni als Koch — Gustav Gemperle als Schreiner — Marisol Gonzalez als Büroangestellte — Bruno Nüesch als Werkzeugmacher — Max Rissi als Gärtner — Beatrice Ruf als Laborantin, Rudolf Scheiben als Dreher — Verena Schiess als Technische Zeichnerin — Hans Schönenberger als Hilfsschlosser — Samuel Schuhmacher als Schreiner und Marlis Spinatsch als Büroange-

stellte. — Wir gratulieren euch herzlich. Wir wünschen euch Befriedigung und Freude im Beruf. Während der Lehrzeit und bei den Prüfungen habt ihr euch tapfer eingesetzt. Doch denkt daran: Bleibt nicht stehen! Wer rastet, der rostet. Lernt und bildet euch weiter...»

Neue Arbeitsplätze zu finden macht Mühe

Die jungen Berufsleute haben bereits eine Stelle. Die meisten arbeiten dort, wo sie ihre Lehre gemacht haben. Wie lange werden sie hier bleiben? Fräulein Kasper gibt ihnen zu bedenken:

«Unsere jungen Freunde denken oft: Wir wollen die Stelle bald wieder wechseln. Wir wollen vieles erleben und Neues sehen. Es ist langweilig, immer am gleichen Arbeitsplatz zu bleiben! Ich verstehe euch gut. Aber es hat sich etwas geändert in unserer Arbeitswelt. Es gibt nicht mehr so viele freie Stellen wie vor drei oder vier Jahren. In verschiedenen Berufen haben wir Mühe, neue Arbeitsplätze zu finden. Darum

möchte ich euch sagen: Ueberlegt euch einen Stellenwechsel sehr gut! Bleibt treu und arbeitet zuverlässig!»

Die Meisterprüfung bestanden

«Zwei Ehemalige haben mit Erfolg die Meisterprüfung bestanden. 1973 erhielt Brigitte Mäder, Kriens, das Meisterdiplom für Damenschneiderinnen. Sie hat ein eigenes Atelier und eine gute Kundschaft. Seit Herbst arbeitet eine Lehrtochter bei ihr.

1974 durfte Felix Urech, Chur, das Diplom als Gärtnermeister in Empfang nehmen. Er arbeitet in der Topfpflanzen- und Schnittblumengärtnerei seines Vaters mit seinem Bruder zusammen, der ebenfalls ein Gärtnermeister ist. — Herzliche Gratulation für Brigitte Mäder und Felix Urech! Wir freuen uns, dass ihr eure Talente auch für eure gehörlosen Kameraden einsetzt!»

Sie war für uns wie ein Sonnenstrahl

Freude und Leid haben abgewechselt. Es sind gestorben: 1973: Johannes Knaus-Zellweger, 1898, Waldstatt. 1974: Heinrich Becker, 1895, Trogen; Frieda

Bodenmann, 1898, Lachen-Walzenhausen; Julius Dietscher, 1896, Wil; Hans Hieber, 1941, Emmenbrücke; Rosalie Messmer-Bühler, 1884, Trogen; Othmar Scheuing-Moser, 1908, Zürich, und Katharina Zogg, 1900, Malans-Wartau.

Angehörige haben uns geschrieben: «Die Verstorbene fehlt uns sehr. Sie war für uns wie ein Sonnenstrahl. Nie hat sie geklagt. Sie war tapfer ihr ganzes Leben lang. Sie war uns ein gutes Vorbild...»

Basar im Taubstummenheim Trogen

«Mit viel Fleiss und Geschick arbeiteten die Pensionäre auf einen Basar hin. Dieser Basar wurde im Oktober durchgeführt. Es kamen sehr viele Besucher aus dem Dorf und aus der weiteren Um-

gebung. Die Besucher staunten immer wieder und sagten: ‚So viele schöne Sachen gibt es zu kaufen, und wie exakt sind die Handarbeiten gemacht!‘ Auch die Kaffeestube wurde rege benützt, und manche Plauderstunde wurde da abgehalten. Wir hatten grosse Freude, dass auch viele Gehörlose den Basar besuchten.»

Der Basar war auch finanziell ein schöner Erfolg. Der Reinerlös betrug zirka 6000 Franken. Wofür wird das viele Geld verwendet? Viele Pensionäre können nicht mehr auswärts arbeiten gehen. Manche von ihnen möchten aber nicht nur im Haushalt mitarbeiten. Der Reinerlös erlaubt es nun, Einrichtungen und Arbeitsmaterial für andere Beschäftigungen zu kaufen. Man nennt dies Arbeitstherapie — man könnte auch sagen: Arbeitsmedizin als Gegenmittel für Langeweile.

In jeder freien Stunde las er Bücher

Die Weihnachtsnummer der DGZ enthält einen langen Artikel zum Gedächtnis an ihren verstorbenen gehörlosen Herausgeber und Chefredaktor Heinrich Siepmann. Darin erzählt sein Freund und Nachfolger in der Schriftleitung unter anderem:

«Siepmann besuchte die Volksschule (= Primarschule) drei Jahre, bis er mit neun Jahren an Gehirnhautentzündung erkrankte. Nun kam er zur Taubstummenschule in Essen und musste hier einmal in der achten Klasse ‚sitzenbleiben‘, weil er noch nicht entlassungsreif war. Er durfte sich aber in diesem zweiten Jahr mehr mit sich selbst beschäftigen und Bücher lesen. Und er las, was er

konnte. Der Direktor besorgte ihm eine Lehrstelle als Schriftsetzer, und während seiner Lehrzeit vertiefte er sich in jeder freien Stunde in seine Bücher, wenn er nicht seiner Mutter in der Gastwirtschaft helfen musste.»

Dies erinnert mich an unseren unvergesslichen Fritz Balmer sel. In seinen Lebenserinnerungen erzählte er einmal, dass er schon während der Schulzeit in Münchenbuchsee ein eifriger Leser gewesen sei. Und Lesen ist lebenslang sein Hobby geblieben. Immer wieder munterte er in seinen GZ-Artikeln seine Schicksalsgenossen auf zum Lesen. Denn er wusste aus eigener Erfahrung, dass dies das Leben bereichern kann. R.



**Kleine
Berner Chronik**

Wabern wächst! Erste Weihnachtsfeier in der neuen, schönen Turnhalle! Das ist ein wichtiges Ereignis für die Heimfamilie. Fertig gebaut ist auch das Doppelhaus im Norden mit dem langen Namen: «Sonder-

abteilung für mehrfachbehinderte hör- und sprachgestörte Kinder»; Schulzimmer und Wohnräume unter einem Dach und doch voneinander getrennt. Unter der fachkundigen Leitung von Herrn Richard Suter,



Neubau
in Wabern

Frl. Rosmarie Wyss und Frl. Ursula Lange finden da die Kinder eine gute Familienstube und Ausbildung. Auch das neue Bubenhaus ist zum guten Teil fertig samt der Vorsteherwohnung; hingegen steht das alte grosse Schulhaus zurzeit leer. Nur Maurer, Schreiner, Dachdecker und Installateure haben hier viel zu tun — in das erneuerte Haus werden wieder Schulzimmer, Verwaltung und Angestelltenzimmer kommen. Im neuen Jahr ist auch das moderne Schwimmbad in Betrieb — und Hauswart Bürki nimmt seinen Dienst auf. Im Frühsommer können dann wohl die ehemaligen Schülerinnen von Wabern auf einen Tag eingeladen werden. Und bis im Herbst soll dann alles fertig sein: 80 Schüler und 65 Mitarbeiter haben ihr neues Heim und ihre Wirkungsstätte. Sicher werden wir im Laufe des Jahres auch in der Gehörlosenzeitung mehr darüber hören. Für heute nur: Alles gute der ganzen Wabern-Familie in diesem Jahr des Ausbaus und der neuen Wege!

Abschiede: In Bern mussten wir Abschied nehmen von Frau Pfarrer Elisabeth Haldemann-Jungck (2. August 1900 im Unterelsass—22. Oktober 1974). Als zweitältestes



Elisabeth
Haldemann-Jungck

von 4 Kindern verbrachte sie die Jugend in Basel. Hier lernte sie auch ihren späteren Lebensgefährten, Ernst Haldemann, kennen. Selber von klein auf durch ihre Mutter mit der Mission vertraut, folgte Elisabeth ihrem Gatten nach China, wo sie 1924 die Ehe schlossen; hier in Honyen sind ihre Söhne Werner und Walter geboren. Von 1927 bis 1934 lebte die Familie in Madiswil: Eine besonders glückliche Zeit für die Hausmutter. Doch 1934 erfolgte ein neuer Ruf: Das Gehörlosen-Wohnheim im Wylergut brauchte Hauseltern — so kam der Umzug nach Bern. In der Krisen- und Kriegszeit gab es viele Fragen zu lösen; 1946 sah den Zügel in den Aarhof. Auch nach dem Tode von Pfarrer Haldemann im Januar 1959 blieb die Verstorbene eng verbunden mit den Gehörlosen. Durch das Wirken ihrer vier Söhne in Turbenthal, Aarhof, Uetendorf und Wabern wurde dieses Band immer enger geknüpft. Darum versammelte sich eine grosse Schar auf dem Friedhof in Dankbarkeit. Eine gute Familienmutter, eine Freundin der Gehörlosen und der weltweiten Mission ist dahingegangen; ihr Lebenswerk wird weiter im Segen unter uns fortwirken.

Ganz unerwartet entschlief am 3. Advents-Sonntag Hans Lüthi, der geschätzte Gärtner unserer Schule in Münchenbuchsee, an einem Herzschlag (14. Januar 1923 bis 15. Dezember 1974). Nach vielen Arbeitsjahren in Kolumbien kam Hans Lüthi im August 1964 in die Sprachheilschule. In all diesen Jahren hat er treu seinen Dienst versehen. Er ruht nun auf dem heimatischen Friedhof von Koppigen. Er wird uns allen fehlen. Wir danken ihm für sein Wirken. — Familie Hansruedi Bühler-